

3. Die Erziehung bedingt das geistige Sein des Menschen nur zum Teile; die Anlage und vor allem die Umwelt haben großen Einfluß auf die geistige Entwicklung. Die Erkenntnis von der überragenden Bedeutung der Umwelt leistet dem sozialistischen Erzieher große Hilfe.

Bevor wir uns jedoch mit der Erläuterung unserer proletarischen Erziehungsforderungen befassen, wollen wir uns über die Bedeutung der Erziehung für die Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit Klarheit verschaffen. Zwei Faktoren müssen zusammenwirken, damit eine menschliche Persönlichkeit entstehe; diese sind:

- a) die inneren Voraussetzungen,
- b) die äußeren Einflüsse.

Die inneren Voraussetzungen, das ist jene Summe von Anlagen, die das Kind als elterliches Erbgut mit ins Leben bringt. Wenn wir auch keineswegs die Bedeutung der Anlage überschätzen dürfen, sondern vielmehr feststellen, daß die Bedeutung der Anlage gewöhnlich überschätzt wird, so läßt sich dennoch nicht leugnen, daß der Anlage entscheidende Bedeutung für die Entwicklung jeder menschlichen Individualität zukommt. Jeder Vater und vor allem jede Mutter weiß davon zu erzählen, wie verschieden geartet die Kinder schon im ersten Lebensjahr sind. Gewiß, auch hier kann es oft vorkommen, daß Erziehungs- oder Milieueinflüsse, die sich in der Verhaltensweise des Kindes bemerkbar machen, für ererbte Eigenschaften gehalten werden. Befindet sich doch schon das zweitgeborene Kind in einer ganz andern Situation als das erstgeborene, und das Verhältnis der Eltern zum

zweiten Kind ist, ohne daß es die Eltern wollen oder ahnen, in der Regel ein ganz anderes als das Verhältnis zum ersten Kind. Wenn dann das zweite Kind auf die geänderte Verhaltensweise der Eltern natürlich in ganz andern Formen reagiert, als es seinerzeit das ältere Kind getan hat, dann ist man gern geneigt, für diesen oftmals mit Unmut konstatierten Umstand die Anlage verantwortlich zu machen. Es muß daher mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß man sich hüten muß, vorschnell die Anlage für Dinge verantwortlich zu machen, die vom Milieu und von der Erziehung zu verantworten sind. Für jeden Erzieher, besonders aber für den sozialistischen Erzieher ist die Annahme, daß die Anlage jene überragende Bedeutung hat, die ihr heutzutage allgemein zugewilligt wird, sehr gefährlich. Denn je mehr Kraft man der Anlage zubilligt, um so weniger Bedeutung wird man der eigenen Erziehungsarbeit beimessen. Nur zu leicht verfallen dann solche Eltern oder Erzieher in Resignation und Erziehungs-pessimismus. Was aber nicht nur alle Sozialisten, was ganz besonders erziehende Sozialisten brauchen, das ist stärkster Optimismus und daraus erspriessende höchste Begeisterung für ihre Arbeit.

Sicher, es läßt sich nicht leugnen, daß gewisse Spezialanlagen für das Leben des Menschen richtunggebend sind, daß etwa starke künstlerische Begabung einzelner Menschen, also etwa deren Anlagen zur Musik, Dichtkunst und Malerei für die Entwicklung einer Persönlichkeit hohe Bedeutung haben. Aber in jedem gesunden Menschenkind schlummern alle Anlagen zu höchster Sittlichkeit und vollendeter Persönlichkeit. Ja man kann behaupten, daß es kein gesundes Kind gibt, das sich nicht, in gute

und kulturhohe Umgebung gebracht, zu einem guten und kulturhohen Menschen entfalten würde.

Und dennoch: es wird bei aller Anerkennung der hohen Bedeutung von Umgebung und Erziehung die Anlage stets ein beachtenswerter Faktor bleiben. Dies um so mehr, weil ja die Anlagen, die das Kind mit zur Welt bringt, durch nichts verändert werden können. Sie können entwickelt oder an der Entwicklung gehemmt werden, ihre Struktur aber ist durch nichts mehr in der Welt zu verändern. Daher ist im Augenblick der Menschwerdung, also im Augenblick der Befruchtung, das künftige geistige Schicksal einer menschlichen Persönlichkeit zum Teil entschieden. Diese Erkenntnis ist von großer Bedeutung. Ihre stärkste Verbreitung würde endlich in den Menschen, die die Absicht haben, Eltern zu werden, das Gefühl größter Verantwortung gegenüber den zu zeugenden Kindern bewirken. Hier handelt es sich um eine in ihrem tiefsten Wesen sozialistische Forderung.

Es ist unsozialistisch, ja noch mehr, es ist geradezu unmenschlich, Kinder zu zeugen, die infolge einer Krankheit ihrer Eltern zu einem leiderfüllten, qualvollen Leben verurteilt sind. Hier zeigt sich die ganze Widersinnigkeit bürgerlicher Moral und bürgerlicher Kultur. Wer stiehlt oder betrügt, wird bestraft, wer aber einem Menschen dadurch, daß er ihn mit vererbbarer Krankheit belastet oder in berauschem Zustand zeugt, ein schmerz erfülltes, erbarmungswürdiges Leben aufzwingt, der hat dies vor niemand zu verantworten. Und der bürgerliche Staat, der sich um alles mögliche kümmert, der zum Beispiel kranke oder arbeitslose Mütter zwingt, Kinder zu gebären, die sie nicht wünschen, weil sie für deren Gesundheit und

Fortkommen das Schlimmste befürchten, derselbe bürgerliche Staat kümmert sich bei den Eheschließungen, die er vollzieht, nicht im geringsten darum, ob die eheschließenden Teile so geartet sind, daß sie ihren Kindern gesunde Anlagen vererben können. Um so notwendiger ist es, daß sich die Proletarier vor allem aber die jungen Proletarier hier ihrer großen Verantwortung nicht nur gegenüber ihren kommenden Kindern, sondern vor allem gegenüber der kommenden Arbeiterklasse bewußt sind. Indem wir unsere Körper rein und gesund erhalten, indem wir den Alkohol bekämpfen und uns vor geschlechtlicher Zügellosigkeit hüten, schaffen wir nicht nur für unser persönliches Glück und für die erhöhte Kampffähigkeit des gegenwärtigen Proletariats, sondern wir wirken gleichzeitig für das persönliche Glück unserer Kinder und für die Kampffähigkeit und Siegeskraft des zukünftigen Kämpfers.

Wir dürfen also die Bedeutung der Anlage nicht unterschätzen. Aber — nochmals sei es wiederholt — gefährlicher für das Proletariat ist die Überschätzung der Anlage. Es ist kein Zufall, daß die herrschenden Klassen seit jeher das größte Gewicht auf die Bedeutung der „Geburt“, also der Anlage, gelegt haben; dadurch vermeinten sie ihre herrschaftliche Position mit dem steten Hinweis auf den „Adel der Geburt“ zu festigen. So hielten es nicht nur die Adeligen, so halten es auch die Angehörigen der Bourgeoisie, die da meinen, daß ihre Kinder die Bestimmung und die Befähigung zum Herrentum schon „von Geburt an“ in sich tragen, daß diese Merkmale zu höherem Menschentum aber den Kindern der breiten Volksmassen abgehen. Die fort-

schreitende politische Entwicklung hat mit dem „Vorrecht der Geburt“, dieser schicksalhaften Einteilung der Menschen in Gruppen mit verschiedenen Rechten und Pflichten, aufgeräumt. Aber dieses „Vorrecht der Geburt“ spukt in der Pädagogik noch allzusehr herum und es ist hoch an der Zeit, daß wir erkennen, wie groß das Interesse der herrschenden Klassen daran ist, ihre stärkere geistige Reife und ihre höhere Kultur als „angeborene Güter“ zu erweisen und damit gleichzeitig zu verhüllen, daß sie diese Güter nichts anderm verdanken, als der besseren materiellen Lage, in der sie sich von Jugend auf befanden! „Alle Menschen gleichgeboren, sind ein adelig Geschlecht.“ Dieses Dichterwort wird von der fortgeschrittensten psychologischen Forschung, wird vor allem von der Individualpsychologie bekräftigt. Nicht die Anlage ist es also, die den entscheidendsten Einfluß auf das Werden einer menschlichen Individualität nimmt. Aber es ist auch nicht die Erziehung. Wir sagten vorhin, daß es zwei Faktoren seien, die beim Entstehen einer menschlichen Persönlichkeit zusammenwirken: Die inneren Voraussetzungen und die äußeren Einflüsse. Diese Einflüsse zerfallen nun wieder in zwei Teile: In jene Einflüsse, die ungewollt und unwillkürlich auf den werdenden Menschen eindringen; und in jene Einflüsse, die zielsicher und planmäßig an das Kind herangebracht werden.

Die ersterwähnten Einflüsse fassen wir unter dem Begriff Umwelt, die letzteren unter dem Begriff Erziehung zusammen.

Betrachten wir nun einmal die Rolle, die die Umwelt beim Werden einer menschlichen Persönlichkeit

spielt. Sie ist von weittragendster Bedeutung. Stellen wir uns nur einmal vor, man würde einen Säugling, der einer vornehmen bürgerlichen Familie entstammt, aus der Wiege seines Elternhauses rauben und in dem mit ärmlichen Fetzen gefüllten Wäschekorb einer Proletarierfamilie stecken, das Proletarierkind aber würde in die seidengepolsterte Wiege des Bürgerhauses gelegt werden. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß aus dem ersten Kinde ein hochgebildeter Bürger, aus dem andern ein schlichter Proletarier würde. Man vergleiche nur fünfjährige Kinder aus reichem Hause mit fünfjährigen Proletarierkindern! Dort schon eine Fülle von bildenden Anschauungen, eine Menge von Begriffen, eine sprachlich einwandfreie Ausdrucksweise; hier wenig bildende Anschauungen, mangelhafte Begriffsbildung, schlechter sprachlicher Ausdruck. Dort eine Denk- und Fühlweise, die sich entwickelt unter dem Einfluß guter Wohnverhältnisse, gesunder und regelmäßiger Ernährung, erfüllter Wünsche, hier ein Denken und Fühlen, das sich entwickeln muß unter dem Einfluß entsetzlicher Wohnverhältnisse, von Hunger und Entbehrung, von unerfüllten Wünschen.

Die große geistige Kluft, die sich zwischen Angehörigen der verschiedenen Klassen auftut, ist nicht vor allem durch den Unterschied des Wissens zu erklären, sondern er ist der tiefgehende Unterschied zwischen zwei vollständig voneinander verschiedenen Denk- und Fühlweisen. Was weiß der Bürger von den Gefühlen, die Hunger und Entbehrung auslösen! Was von den Empfindungen, die das stete Bangen um die nackte Existenz in dem Proletarier bewirkt! Was von der Sehnsucht nach den einfachsten

Dingen des Lebens, nach Satttheit, Ausgeschlafensein und warmer Kleidung, die das Proletarierkind erfüllt! Er vermag es im besten Falle nachzufühlen — vollkommen verstehen wird er es nie! Und umgekehrt ist es nicht anders. Der Proletarier vermag den Bürger nie ganz zu verstehen. Es sind eben ganz andere Elemente der Erfahrung, auf denen er sein geistiges Leben aufgebaut hat. Diese ungeheure Bedeutung der Umgebung hat niemand Geringerer als Karl Marx aufgezeigt, als er die Worte prägte: „Unser gesellschaftliches Sein bestimmt unser Bewußtsein.“

Für den proletarischen Erzieher sind diese Erkenntnisse von großer Bedeutung. Indem sie ihm die Grenzen der Erziehung zeigen, bewahren sie ihm vor Illusionen. Nicht zuletzt vor der Illusion, daß man mit dem Allheilmittel Erziehung alle Wunden dieser Welt kurieren könne. Diese Erkenntnisse zeigen dem Erzieher, daß seine Erziehung, also die von ihm ziel- und planmäßig geschaffenen Einflüsse verschwindend klein sind im Vergleich zu den stetigen, nie unterbrochenen Einflüssen, die von der Umgebung, in der das Kind zu leben gezwungen ist, bewirkt werden. Diese Erkenntnisse werden den proletarischen Erzieher davor bewahren, ein „Nur-Pädagoge“ zu werden, sie werden ihn vielmehr dazu führen, sich nachdrücklichst um eben diese Umgebung, die seinen erzieherischen Bemühungen so enge Grenzen zieht, zu kümmern, sie werden ihn zum erbittertsten Feinde dieser Gesellschaftsordnung machen und ihn schließlich dazu führen, daß er in erster Linie revolutionärer Klassenkämpfer, in zweiter Linie erst sozialistischer Erzieher ist. Und diese Erkenntnisse werden ihn immer wieder daran erinnern, daß es für klar-

denkende und kühnwollende proletarische Erzieher nur ein Erziehungsziel geben kann: Die Erziehung der Kinder zu revolutionären Kämpfern gegen diese Welt der Klassenscheidung und Klassenunterdrückung.

Aber nicht nur Grenzen der Erziehung wird der die Macht der Umgebung verstehende proletarische Erzieher erkennen. Der genaue und verständnisvolle Einblick in die Lebensbedingungen, in die Umwelt, in die gesellschaftliche Situation des Proletarierkindes eröffnen dem proletarischen Erzieher eine Fülle von Erziehungsmöglichkeiten. Er wird an viele Gefühle und Willensimpulse, die der Umgebung des Proletarierkindes entspringen, anknüpfen können; er wird jene Tendenzen innerhalb der Arbeiterklasse selbst, die zum Sozialismus drängen, erkennen und für seine Erziehungsarbeit werten.

Wir sehen also, wie wichtig es für den proletarischen Erzieher ist, daß er klaren Einblick in die Gesellschaft, daß er richtiges Verständnis für die gesellschaftlichen Entwicklungstendenzen hat, mit einem Worte, daß er soziologisch geschult ist.

Diese soziologische Schulung zeigt dem Erzieher, wie schon erwähnt, die Grenzen der Erziehung, sie eröffnet ihm aber auch eine Fülle von Erziehungsmöglichkeiten; vor allem jedoch beweist sie ihm die Notwendigkeit sozialistischer Erziehungsarbeit. Wir haben ja, als wir einleitend von der Notwendigkeit sozialistischer Erziehungsarbeit sprachen, diese Notwendigkeit auch aus soziologischen Erkenntnissen abgeleitet.